



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capitel. Etliche Exempel auff vorgesezte Lehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

**die Kleinen / vñ wehret ihnen mit  
zu mir zu kommen / dann solcher  
ist das Himmelreich.**

Matt. 19

2 Gal. 130

Welche aber ihres Sinns vnd Meinung seynd / vnd als wol versuchte Krieger knecht sich der geringen Ding schämen / vnd sagen sie hören den Moxizen zu / die werden frehlich von Gott ged. mütiget / vnd als unbekanten von ihm verstoßen / wie der Prophet erkennt / da er spricht: **Hab ich mich mit demütiglich erhalten sonder meine Seel erhöhret / so muß meiner Seel vergolten werden vnd geschehen / wie dem / der von seiner Mutter abgestoßen wird.** Die Mutter pflegt die erwachsenen Kinder / wenn sie zu beißen anfangen von Brüsten zu entwehnen / denen sie zuvor gern die Brüste reichete / vnd in die Arme fassete. Erhalte ich dan mich nit auch wie ein kleiner in Demüt / wird mich der Herr von sich stoßen / wie ein Mutter ihr Kind von der Milch. Wenn dann ein Kind von den Brüsten abgewehnet wird / pflegt die Mutter dieselbe mit bitteren Vermuth / oder Alaun zu schmieren / daß es anstatt der vorigen Süßigkeit den bitteren Geschmack empfinde. Also will David daß ihm / vnd allen die was hochs von sich halten / geschehe / vnd die Tröstungen oder Lieblichkeit / die sie im Gebet / vnd andern geistlichen Übungen empfunden in Bitterkeit verkehret werden.

Ep. ad  
Heliod.

Diß hat tieff beherriget der H. Hieronymus der da saag: Welches Gemüth Christo zugethan ist / beflisset sich auch in den geringe Dingen; dann es weiß / daß es von einem jeden unnützen Wort Rechenschaft geben muß. Es weiß auch daß man durch Verachtung der kleinen

für vnd für in grössere fällt: es weiß auch / daß wahr ist / daß der im geringen Treu ist / auch im grossen getreu seyn wird / vnd achtet also nichts für gering. **Befleisse dich daß du der grossen Tugenden theilhaftt werdest / sprich: Basilis / vnd versaume doch die kleinsten nit.** Kein fehler sol seyn / den du gering achtest ob er schon kleiner sey als das aller kleinste Thierlein auff Erden. Dann es ist kein Feind je so klein / der nit Schaden bringt wenn er verachtet wird.

In princ.  
tom. 2. f  
+ P. 2.

## Das VII. Capittel.

**Etliche Exempel auff vorgesezte  
lehr.**

**I**n vierden Buch der Königen lese wir / daß **Naaman der Seldhauptmann** des Königs zu Syrien ein trefflicher vñ wolgelehrter Mann vor seinem Herrn war / ein gewaltiger vnd reicher Mann / aber außsätzig. Dieser herte von dem Propheten Euzo daß er alle Kranckheiten solte können curiren vnd hehlen. Name derohalben Brieff von seinem König zu Samaria zum König Israel / vnd zoge mit grossem Pracht dahin seine Gesundheit zu erlangen. **Er kam mit Rossen / vñ Wagen / vnd hielt vor der Thür am hauß helisei.** Da sandt Eliseus einen Botten zu ihm / vnd ließ ihm sagen: **Gehe hin / vnd wäsche dich siebenmal im Jordan / so wird dir dein Fleisch wider gesund / vnd du wirst rein werden.** Da erzürnet Naaman / vnd zoge hinweg / vnd sprach: **Ich meiner /**

es

er solt zu mir her auß kommen /  
 vnd her treten / vnd den Flamen  
 seines Gottes anruffen / vnd mit  
 seiner Hand vber den Ort des  
 Aussatzes fahren / vnd den Auf-  
 satz also ab thun. Seynd nicht die  
 Wasser Amara / vnd Pharphar  
 zu Damasco besser / dann alle  
 Wasser in Israel / das ich mich  
 darinnen wusche / vnd rein wür-  
 de? Vnd wend sich / vnd zog hin-  
 weg mit Zorn. Da machten sich  
 seine Knecht zu ihm vnd spra-  
 chen: Vatter / wenn dich der Pro-  
 phet etwas grössers herregeheis-  
 sen / solstu es nicht thun? Wie  
 viel mehr so er zu dir sagt / wasche  
 dich so wirstu rein? Auf diese ihre  
 Wort / steigt er ab / wusche si. v. siebenmal im  
 Jordan / vnd sein Fleisch ward wider erstat-  
 tet wie ein Fleisch eines jungen Kinds. Da  
 merck wie eben des Naamans Gesundheit /  
 vnd Heil in dem bestanden / was er an  
 wenigsten / vnd geringsten geachtet hat. Al-  
 so befind si. bs auch in geistlichen Dingen /  
 was am geringsten / vñ verächtlichste schei-  
 net / darinn bestehet vnser Fortgang / vnd  
 Vollkommenheit / wie eines Wilds Zierd in  
 den kleinsten Streichlein. Wenn dir nun zu  
 deiner Seelen Heil / vnd Vollkommenheit  
 etwas grössers vnd wichtigeres auff-  
 erlegt würde / soltestu es frehlich  
 thun wie viel mehr / wenn du weißt  
 das du durch kleine vnd geringe Ding eben  
 das verdienst / solstu keins deren vnderlassē.  
 Sehr lieb sollen vns allem darumb vnser  
 Regeln sein / weil sie vns helfen / das wir  
 durch kleine vnd verächtliche Sachen / oder  
 Werck vnser Heil würcken / vnd Fortgang  
 schaffen können.

In den Geschichten der Eistertenser lese  
 wir / das gebräuchlich gewesen sey / das die  
 Mönch nach dem Essen / vermög einer ge-  
 wissen Regel / die Brosamen vom Tisch  
 oder essen / oder in ein Schüssel solten ver-  
 samblen. Es trägt sich zu / das einer sehr  
 heiliger Mann vnder dem lesen vber Tisch /  
 da er schon die Brosamen in die Hand ge-  
 fasset / in Gott entzucket wird; vnder des  
 gibt der Prior ein Zeichen auffzustehen / vñ  
 kompt dieser zu sich selbst: weil er aber die  
 Brosamen noch essen dörfte / noch zeit hette  
 in die Schüssel zu legen / erschrick er / vnd  
 verfügte sich nach dem Grattias zum Obe-  
 ren / trägt die Brosamen in der Hand /  
 vnd begehrt seines verbrochens ein Buß.  
 Der Prior strafft ihn mit Worten we-  
 gen der vnachtsamkeit / vnd fragt wo er  
 mit den Brosamen hinkommen; da hab  
 ich sie / antwort er / in der Hand. Der  
 Prior wolte sie sehen / vnd nimin war / da er  
 die Hand öffnet / schweben so viel köstlicher  
 Edelstein / als Brosamen gewesen waren.  
 Durch dis Wunderwerck / spricht der Au-  
 thor / hat der Herr anzeigen wollen / wie  
 gefällig ihm der Geistlichen Enffer were /  
 die nicht allem die wichtiger / sonder auch ge-  
 ringe Regeln des Standes hoch / vnd heilig  
 achten. Fast dergleichen erzehlet auch Eu-  
 rianus vom Abt Ddo / das ihm noch einem  
 gemeinen Bruder begegnet / wie wol er auß  
 Demuth / solchs von einem andern zue-  
 zehlen pflegte.

Zu diesen Zeiten / schreibt Esartius / als  
 der Keyser Friderich regierte / vñ ein Fürst-  
 liche Abten Herrlos war / wurden zween  
 erwöhlet / weil nun die Brüder der Wahl  
 nicht konten einig werden / pactte der eine  
 ein grosse Summ Gelds bey sich / das er im  
 Closter versamblet / verehrete es dem Keyser /  
 R n n n n 2 vnd

L de vi-  
 ris illust.  
 Ord. Cist

Surius  
 in Nou.

Lib. 6.  
 dial. c. 15



und batte ihn umb Beystand / die ihm dan auch versprochen war. Bald darnach verstandte der Keyser das sein Gegenpart / ein frommer / einfaltiger geistlicher Mann war / und berahrete er sich mit den Seinigen / wie er mögte den unwürdigen abschaffen / und den Tugendthafften zur Prelatur befördern. Da sprach einer / Herr / wie ich höre / so müßten alle Mönch dieses Ordens / vermög ihrer Regul / Nadeln bey sich tragen / wann ihr nun zu Capittel sizet / sagt dem Witüchtigen / er soll ein Nadel hergeben die Finger damit zu setzen / hat er keine bey sich / kan er seiner Ubertretung der so geringen Regel halben gestrafft / und von der Prelatur verstoßen werden. Dis geschicht / der Ehrgeizig hat kein Nadel / und der Keyser sprach zum andern / Pater gebt ihr mir eine / welcher also baldt ihm sie darreichte: Da sprach der Keyser / ihr seht ein rechter Mönch in eurem Orden / und wehret das ihr zu Ehren erhebt werdet. Ich wolte eweren Gegenpart befördert haben / aber er hat sich durch diese Ubertretung unwürdig gemacht / es scheint kein in diesen geringen / wie nachlässig / und sauertig er sein in größerer. Also hat der Keyser den frommen befördert / und den anderen abgestest.

Lib 4.  
Dial.

Noch ein wunderlichs Bruchteil Gottes erzehlet eben dieser Auctor / das auch hieher dienet / und ist dis. Ein weltliche Martronnahme das Ordens. Künd an in einem Kloster / welche ein Mönch / Florinus mit Nahmen / zur zeit als ein Vicarius oder Srathalter vorstande: Nun hielte der Abt oder Vorsteher des Closters eben am Tag der Einkündung den Befreundt ein Mahlzeit / und speisete die andern mit Fleisch / Florinus aber dorfft / oder sollte ohn Erlaubnuß des Oben keins essen / sonder nach Dr-

dens Brauch Fischwerck vor sich nehmen. Uber Tisch erziehet er in eines Priesters Schüssel ein sein Sruet Gebratenis / bekompt ein Lusten / greifft zu / und steckt es mit Wolust zum Runde. Also baldt aber blieb ihm auß blutigem Bruchteil Gottes der Bissen im Hals ganz steck an / vñ verstopft ihm den Arthem / konte ihn auch noch hinder noch für sich bringen. Die andere ziehen ihn vom Tisch / und weil er die Augen verwendet / ob er ersticken wolte / schlägt ein ander Mönch ihm so stark mit der Faust in die Aucken / das der Bissen ihm auß dem Rachen fährt. Und alle erkantten das dem Florino diese Pein / und Schand zur Straff des Ungehorsams widerfahren war.

S. Ferdinand von Castillion erzehlet / das der Teuffel se ergrimmet vber ein Bruder im Kloster zu Bononien in einer Nacht gewesen / denselben so hefftig geschlagen / das auch die andere dauon erwaht seind.

Historia  
Præd. 1.  
p. 1. 6.  
60.

Der heilig Dominicus / welcher eben der Zeit daselbst war / besücht ihn in die Kirch zu bringen / dahin ihn zehen Brüder mit grosser Mühe gebracht. Aber die Ampelers wurden zu gleich alle aufgeblasen / das der Teuffel den armen Menschen desto besser konnte plagen. Im Nahmen Jesu gebort endlich der heilige Vater dem Höllenhunde / die Besach zu sagen / warumb er diesen Bruder also plagte / und ihn besessen hette. Da sprach der Satan: Er hat nächten Abende ohn Erlaubnuß des Oben / und ohn vorgehenden Segen getruncken. In dem gab man das Zeichen zur Ketten / und schreye der Feindt / ich kan nicht länger bleiben / wenn die gekayre Brüder auffstehen Gott zu loben. Auff dis verliesse er den Bruder / halb Tode auff der Erde ligen / der in langer Weil sich

119

nicht regen/oder auff den Beynen stehen könnte.  
Eben ein solches erzehlet Gregorius Magnus von einer geistlichen Kloster Frauen / die ohn vorzehenden Segen lantz im Garten gessen / vnd vom bösen Geist besessen worden.

Das VIII. Capitel.

Von etlichen andern Verhinder-  
nissen in Haltung der Regeln / vnd  
deren Mittel.

Die Regeln seines Standts pflegen etliche oft zu breche auf Zagheit des Gemüths / oder besser zu reden / weil sie zimbllich vbel mortificirt seynd / vnd schwer den Obern zu ersuchen / diß oder jenes recht zu thun. Diß muß dann auch recht verstanden seyn. Ich will dir nicht verbieten zu trincken / zu essen / zu reden eins / vñ das and er zu nehmen ze. aber es soll deren keins ohn des Obern wissen geschehen außser der Zeit. Was man mit Gott / vnd Zulassung der Obrigkeit wol thun kan / was darff man sich solches schämen? Vnd so du vielleicht wolst sagen: soll ich in so geringen Dingen den Obern so oft vberlauffen / als ob er sonst nichts mehr zu thun hette / als mir abzuwarten? er mögte mir es zum vnbesten halten. Darauff habe zur Antwort: daß den Obern in solchem ganz nichts zu wider / sonder ein grosser Gefallen geschehe / weil diß ihr Ampt ist. Unsere Societät insonderheit liebet den Fortgang vnd Gehorsamb so sehr / vnd begehrt so fleißig / daß du nichts auß deinem eignen willen thust / (zu grösserer deiner Demuth vnd reichlichem Verdiensten) daß sie dir zu gefallen zweyen /

oder mehr ordnet / die auff dich sehen / vnd nichts was du begehrt / dir versagen sollen. Weil sie dann diß ihr Ampt wissen / wird ihnen gar nit frembd oder beschwerlich vorkommen / sonder sehr wol gefallen / wenn du sie vmb alles begrüßest.

Gleich wie die Handels- vnd Handwercks leuth gar nicht zürnen / da ihn Belegenheit vorsehet ihr Handwerck / vnd Kummerchafft zu treiben / sonder freuen sich dessen / je mehr man ihrer Wahr vnd Arbeit begehrt. Also ist ein jeder Vorseher in diesem Handel also gesinnet: wer ihn anders ansiehet / hält ihn für kein rechten Obern. Vnd Warumb sollt es ihn verdriessen / daß man von ihm Verlaub begerte solches zu thun / was er weiß / daß ohn sein Erlaubnuß nicht billig geschehe kan? Wñ man vnnütze / vergbliche Ding von ihm beehrte / hette man sich zu fürchten: da aber solches die Regel außdrucklich erfordert / kan es ihm nicht mißfallen / dann er siehet daß seinen lieben Vnderthanen die Regel sehr lieb / vnd der Gehorsamb auch im geringsten angelegen ist. Wo man aber solches nit achtet / die Freyheit suchet / seinem besteben nach lebet / als ob er im Haus kein Haupt were / als ob kein Regel were / da gibet es bey ihnen schlammige Augen / vnd schmerzt sie so viel herzlicher / je fleißiger sie vnserm Fortgang vnd Gehorsamb begeren zu fördern. Solche Vngelegenheit / Leid vnd Kummernuß sollen wir ja billig abschaffen vnd verhüten.

Auß diesem erfolget / daß gleich wie wir vns nit schämen / oder saumen sollen in alle Dingen den Obern zu ersuchen / wann sie in der Regel nicht erlaubt seyn zu thun: Also sollen wir vns auch nit schämen vnsern Bruder zu antworten / wir haben kein Erlaubnuß

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

laubnuß